

174

Die Kompensationspolitik des Prinzen Ludwig Windisch-Grätz in der Volksernährung.

Budapest, 7. August.

Der mit der Leitung des Volksernährungsamtes betraute Minister Prinz Ludwig Windisch-Grätz hat — wie gemeldet — gestern im Abgeordnetenhaus in der Rede, in der er eine die Volksernährung betreffende Interpellation des Grafen Stefan Tisza beantwortete, auch auf die bereits mitgeteilte Tatsache hingewiesen, es solle fürderhin die Ueberlassung von Lebensmitteln an Oesterreich so erfolgen, daß Oesterreich als Gegenleistung dem ungarischen Volke der industriellen Verarbeitung zuzuführende Rohstoffe und Fertigprodukte der Industrie überlassen soll. Prinz Windisch-Grätz hatte heute die Freundlichkeit, einen Mitarbeiter unseres Blattes zu empfangen und diesem betreffend das durch ihn angeregte System der Kompensation folgende nähere Mitteilungen zu machen:

Das Kompensationsystem ist nicht nur die Folge eines Wunsches, der sich naturgemäß aus der Schwierigkeiten ergibt, die unserem Volke infolge des Mangels an Rohmaterialien und Industrieprodukten erwachsen sind. Als ich mich entschloß, die Forderung auf Kompensation zu erheben, standen Notwendigkeiten vor meinen Augen, die unumgänglich sind, weil sie sich sozusagen mit mathematischer Genauigkeit aus der wirtschaftlichen Relation zwischen Oesterreich und Ungarn ergeben. Ein Blick auf die Entwicklungsgeschichte unseres Wirtschaftswezens läßt das ohne weiteres erkennen.

Wir haben bisher das sogenannte Kontingentierungssystem angewendet und auf diesem Wege Getreide, Rinder, Schweine, Mehl und andere landwirtschaftliche Produkte an Oesterreich abgegeben. Obwohl das Kontingentierungssystem gewisse Latituden läßt, war ich dennoch bestrebt, möglichst das ganze Kontingent an Oesterreich abzuliefern. Ich habe es im Interesse der vollen Ablieferbarkeit dieses Kontingents, seitdem ich Minister bin, abgelehnt, einzelne dringliche Ausnahmen ausgenommen, Ausfuhrlicenzen zu erteilen, denn durch die Erteilung solcher Lizenzen, mögen die Bittsteller auch österreichische Behörden, Kronländer, Stadtgemeinden usw. gewesen sein, hätte ich die Möglichkeit, das Kontingent abzugeben, gefährdet. Doch es mußte noch ein weiterer Schritt geschehen, um das Kontingent abgeben zu können: die Requirierung. Nur wäre es ziemlich hoffnungslos gewesen, die Requirierung durchzuführen, hätten wir nicht mit entschiedenster Strenge darüber gewacht, daß bei dem Aufkauf der landwirtschaftlichen Produkte der Maximalpreis auch dann eingehalten werde, wenn der Käufer in Oesterreich war. Wir haben auf diesem Wege das Kontingent ausbringen kön-

nen, aber unser eigenes Volk, unseren eigenen Handel gewissermaßen materiell beeinträchtigen müssen, denn wir brachten den ungarischen Verkäufer und damit unser Nationaleinkommen um den Mehrertrag, der ihm aus dem Handel mit Oesterreich sonst erwachsen wäre, wenn die Maximierung bei Käufen aus Oesterreich nicht beobachtet würde. Die Wirkungen dieses Vorgehens, das allerdings auch unserem Gemeinwesen und Nichtselbstversorgern Dienste geleistet hat, denn es schaltete eine aus Oesterreich kommende Preissteigerung aus, zeigen sich nun in einer Weise, die das Kompensationsystem unumgänglich macht. Der Erfolg nämlich, der Ungarn aus der zu maximierten Preisen erfolgten Abgabe seiner landwirtschaftlichen Produkte an Oesterreich und an das Ausland überhaupt erwächst, entspricht keinesfalls der Summe, die es für seinen Bedarf an Rohprodukten und Industrieprodukten bei dem heutigen Stand der Preise zahlen müßte. Es muß also ein Weg gefunden werden, der es ermöglicht, daß wir unseren Bedarf an Rohprodukten und Industrieprodukten in einer Weise decken können, bei der auch damit gerechnet wird, daß die Maximierung unserer Landesprodukte, die ausgeführt wurden, und damit die Verringerung unseres Einkommens im Interesse der Ablieferbarkeit des Kontingents erfolgt ist. Es gibt nur einen einzigen gerechten Weg, der diesen Umstand berücksichtigt, und diesen Weg, hoffe ich, werden die beteiligten Regierungen betreten können. Es muß für die Industrieprodukte und Rohstoffe, die uns im Austauschwege überlassen werden sollen, nicht nur die Ueberlassung ausgesprochen werden, sondern auch eine Feststellung der Preise erfolgen, die den Schranken entspricht, die wir durch die strenge Einhaltung der Maximierung auch bei Käufen aus dem Auslande für unsere Produkte errichtet haben. Es muß also nicht nur das System der Kompensation durchgeführt, sondern auch eine Relation zwischen den Preisen der Austauschobjekte eingeführt werden. Diese Relation ist in gerechter Weise zu finden, indem wir auf das Verhältnis der Preise aus der Friedenszeit zurückgreifen. Die Preise müssen so festgestellt werden, daß das Verhältnis der Preise der Austauschobjekte auch im Kriege dem Verhältnis entspreche, das zwischen dem Werte der Austauschobjekte in der Zeit des Friedens bestanden hat. Das Kompensationsystem ist übrigens auch notwendig, weil wir auf anderem Wege kaum in der Lage sind, unseren Bedarf an Industrieartikeln und Rohprodukten zu befriedigen, das System der relativen Preise soll Anerkennung finden, weil es erstens eine Forderung der Gerechtigkeit ist, zweitens aber im Interesse der Erreichbarkeit unseres Bedarfes unumgänglich erscheint.

Wir werden dabei auch verlangen müssen, daß jene landwirtschaftlichen Produkte, die die Armee aus den besetzten Gebieten erhält, dieser nur dann zugeführt werden, wenn diese Produkte ihr nicht aus Ungarn zugestellt sind. Die Verhandlungen sind im Zuge. Betreffend Kohle, Petroleum, Benzin und noch einige Produkte sind bis zu einem gewissen Maße Einigungen erfolgt. Schwierigkeiten sind allerdings noch zu bewältigen, doch ich hoffe, daß es bei dem guten Willen, der die Regierungen beherrscht, gelingen wird, diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Es ist aber vor allem notwendig, daß wir über die Vorräte verfügen, die im Kompensationswege als Austauschobjekte verwendet werden können.

Prinz Ludwig Windisch-Grätz hat als erster die Frage des Kompensationswesens aufgeworfen und ist nun bestrebt, seiner sehr fruchtbaren Idee Geltung zu verschaffen und diese Idee auch auszubauen. Wenn der Minister auch in diesem Bestreben einem eigenen Gedanken folgt, so muß doch festgestellt werden, daß die Idee der Notwendigkeit der Kompensation und der Herstellung einer Relation in den Preisen der Austauschprodukte in der ungarischen Öffentlichkeit erkannt ist und in den breitesten Kreisen des ungarischen Publikums als unumgänglich betont wird. Man kann die ungarische Öffentlichkeit nicht eindringlich genug ermahnen, durch geschlossenes Festhalten an diesen Forderungen zum Ausdruck zu bringen, daß die Gesichtspunkte, die Prinz Ludwig Windisch-Grätz in den Verhandlungen mit den Abnehmern unserer landwirtschaftlichen Produkte bekundet hat, unterstützt werden durch die Willensrichtung des ganzen ungarischen Volkes. In diesem Sinne darf man es wohl mehr als eine Feststellung denn als eine Erwartung bezeichnen, wenn wir sagen, daß in der ungarischen Öffentlichkeit alle Parteien zurücktreten werden, sobald es gilt, die gerechten Interessen der ungarischen Volkswirtschaft bei voller Berücksichtigung der Bedürfnisse unserer Nachbarn und der Erfordernisse nationaler Gerechtigkeit und treuester Bundespflicht zu wahren, so wie das in den Absichten der ungarischen Regierung vorgeesehen ist.